

Zentralbibliothek Zürich

# Leichenrede

bei

der Beerdigung

des

Herrn Joh. Ulrich Brupbacher

von Wädenswil,

am 7. August 1867,

von

J. H. Tschudi,

reformirtem Pfarrer in Luzern.

STADTBIBLIOTHEK

❖ ZÜRICH ❖



## Geliebte im Herrn!

Was würden wir uns wohl für eine Antwort geben, wenn wir die Frage erdauern sollten: „Wann und wie ist's am schönsten aus diesem Erden-dasein zu scheiden?“ Wir würden sagen: Nach einem wohlvollbrachten, gesegneten Tagewerke; aus einem durch uns beglückten Familienkreise, dessen einzelne Glieder wir getrost ihre Lebensstraße ziehen lassen dürfen; begleitet von einem ehrenvollen Nachruhm aller derer, welche mit uns in Verbindung und Verkehr gestanden sind; und dazu ein volles, klares Bewußtsein bis zum letzten Athemzuge; eine fromme Ergebung in Gottes allheiligen Willen; einen herzlichen Abschied von den Seinen, und wär's auch nur in stummem Händedruck; einen nicht schweren letzten Kampf, und dann der letzte Pulsschlag im Glauben an eine selige Unsterblichkeit und unter dem Gebet: Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist!

Und daß es so ein schönes, würdiges Scheiden von diesem Erdenleben gibt und geben kann, das haben wir an dem verstorbenen Mitchristen erfahren, zu dessen Todtenfeier wir in dieser Abendstunde hier im Hause Gottes versammelt sind. Seit bald einem halben Jahrhundert in hiesiger Stadt daheim, haben sich seine Tage erfüllet durch eine rastlose Thätigkeit in einem wohlbewanderten Berufsleben, darinnen

Redlichkeit, Geradheit und Biedersinn seine Begleiter, und der schöne Erfolg die Achtung und das Zutrauen seiner Nebenmenschen und der Segen Gottes war, der es bei allem Lebenskampf und Schicksalswechsel nie am Nöthigen mangeln ließ, um dem Bedürfniß und der Pflicht gerecht werden zu können. Und diese beide waren nicht geringe! Zwölf Kinder waren seinem Hause gegeben, von denen der Vater mit einer thatkräftigen, einsichtigen Mutter nicht weniger als neun erziehen sollte, und sie auch so zu einem selbstständigen Berufsleben herangebildet hat, daß jedes sein redliches Auskommen in der Welt zu finden vermag und keines seinem Alter Unehre oder Kummer gebracht hat.

So konnte er denn auch ruhig seinem Tode entgegen sehen. Freilich, wie gerne hätte er noch länger gelebt, hätte er seinen Feierabend mögen andauern sehen. Nach viel Arbeit und Sorge, Mühe und Schweiß ist er ihm so erquickend geworden. Nach gethaner Arbeit ist eben gut ruhen! Doch — wie Gott will, das war seine Losung. Stand die Hoffnung auf Leben gerichtet, so der Glaube darauf: Was Gott thut, das ist wohlgethan! Und dessen Wille war es, daß er das Zeitliche und Vergängliche an's Ewige und Himmlische dahingebe. Er hat's gethan mit Dank und Ergebung. Getroßt hat er den Ruf Gottes vernommen: Bestelle dein Haus, du mußt sterben!

Acht Kinder sind um des Vaters Sterbebett gestanden. Der schon geschlossene Blick hat sich noch einmal auf jedes derselben gerichtet, jedem hat er noch die Hand gedrückt, wie der treubewährten Lebensgefährtin auch, mit welcher er 44 Jahre redlich des Lebens Last und Leid, Glück und Freude getheilet hat; und wenn dann sein brechendes Auge noch

nach einem Gegenstande sich umgeschaut, — o vor seinem Geiste stand wohl noch das neunte Kind, dem es nicht vergönnt war, diese heilige Stunde mit daheim zu begehen, das aber doch heute mit an's Grab tritt, damit keines seiner Theuren dabei fehlen möge.

Du bist geschieden, alter ehrwürdiger Vater; unter vielen Thränen des Dankes und der Liebe sinkest du jetzt in dein Grab. Du lässest eine schmerzliche Lücke in deinem Hause zurück, und hie und da wird das Heimweh um dich wohl noch der Mutter und der Kinder Auge feuchten; denn du warst ein guter und redlicher Vater und Gatte. Ruh' im Frieden! Geh' hin zu deinem Gott und zu unserm Gott, der dich durch's Leben geleitet, den du verehret und dem du vertrauet hast. Geh' hin zu deinem und zu unserm Heiland und Erlöser, dem du gelebt und dem du gestorben; er wird dir aushelfen zu seiner Seligkeit, daß du selig daheim dich fühlen kannst dort, wohin unser Aller Hoffnung gerichtet ist!

Geliebte Söhne und Töchter unsers dahin geschiedenen Mitchristen, behaltet das Andenken euers Vaters im Segen. Wenn der Tod Lücken in die Familienverhältnisse bringt, dann ist das ein Ruf an die zurückbleibenden Lebenden: Stehe ein Jedes dafür ein mit dem Theil, den es dazu beitragen kann. Es ist kein Geringes, unter vielen Haus- und Familiengliedern immer Friede und Eintracht aufrecht zu halten. Ihr habt es vermocht und es hat sich auch da bewähret: Der Friede ernähret! Laßt den Friedenssinn des verstorbenen Vaters stetsfort unter euch wohnen. Es erfreue sich daran euere alte Mutter, und er komme zu gut jedem Einzelnen von euch. Bleibet vereint durch treue Geschwister-

liebe, die hilft und rathet, wo Rath und Hülfe noth thun, und tröstet und stärkt, wo das Eine oder Andere Trost und Stärkung bedarf. Niemand steht sich ja in dieser wechselvollen Welt näher als die, welche Gott selber in heilige Verbindung gebracht. Hat euer Vater euch verlassen, so haltet ihr redlich und treu zusammen; wo immer Licht und Schatten euer Leben umgeben, da wahret euch jene gegenseitige Theilnahme, jenen geweihten Geschwistersinn, die noch immer Aller und der Einzelnen Wohlfahrt zu fördern vermocht haben. Der verklärte Geist euers Vaters wird dann mit Wohlgefallen auf die herabschauen, welche er im Lande der Prüfung zurückgelassen. Und Gott selber wird den Segen, der allezeit ob euerm Hause gewaltet hat, nicht wenden; er wird ihn euch forterhalten; denn er ist ein treuer Gott gegenüber all denen, die eines braven Vaters Andenken in Ehren halten und ihr Haus von dem guten Geiste erfüllt und getragen sein lassen, unter welchem es zu einem glücklichen Gedeihen gelangt ist.

Halt es auch im Gedächtniß, das Andenken unseres verstorbenen Mitchristen, du evangelische Gemeinde in hier. Als es sich im Jahr 1827 um deine Gründung gehandelt, da hat er kräftig mit die Hand dazu geboten, und ist von der ersten Gemeindeversammlung am 9. März jenes Jahres zu einem ihrer Vorsteher gewählt worden, und hat fortwährend ein reges Interesse für all das bewahret, was zu deiner Ehre und zu deiner Wohlfahrt gereichen konnte.

Wir Mitchristen alle wollen an so einem ehrwürdigen Grabe auf's Neue des Lebens Pflicht und Sorge mit ihrem ganzen vollen Ernst uns vergegenwärtigen, am Segen und Gedeihen eines berufstreuen und wohl vollbrachten Erdenbauseins

uns selber erbauen und so aus löblichem Vorbilde Kraft und Antrieb schöpfen, so zu leben und zu wirken, daß einst auch unser Scheiden mit einem ehrenvollen Nachruhm begleitet, mit dem Segen Gottes gekrönt und von der Hoffnung erleichtert werden möge:

Selig sind des Himmels Erben!

Amen!

